
WEIHNACHTSAnzeiger

50

«Monde und Jahre vergehen und sind immer vergangen
aber ein schöner Moment leuchtet das Leben hindurch»

50

Franz Grillparzer

50 Mal ...Anzeiger!

Famose Gratiszeitung erreicht unglaubliches Jubiläum

Von Ulrich Niklaus ter-Nehmungssprecher

Seit der Gründung des ...Anzeigers im Jahr 2009 sind 49 erfolgreiche Ausgaben der in dieser Form wohl einzigartigen Feiertagszeitung gedruckt worden. Der Weihnachtsanzeiger 2017 ist nun die fünfzigste, reguläre Ausgabe der ...Anzeiger-Serie.

Waren es 2009 lediglich drei Ausgaben, wurden es 2010 schon vier. Anschliessend hat es sich bei sechs Ausgaben pro Jahr eingependelt, wobei in den Rekordjahren 2014 und 2016 sogar sieben Ausgaben erschienen sind. Die längste Ausgabe war der Erstaugustanzeiger 2015 mit unglaublichen 33 Seiten, die kürzeste Ausgabe war der einzigartige Betttagsanzeiger mit sieben Seiten. 13 Ausgaben sind zurzeit Online verfügbar und von diversen anderen Ausgaben sind zumindest einzelne Schnipsel aufgeschaltet. Nebenher sind 6 Adventskalender, 2 Wagguanzeiger und acht Live-Ticker Berichterstattungen entstanden.

Doch genug der Zahlen und genug der Blicke in die Vergangenheit. Was erwartet die Leser in der Zukunft? Ist nach neun Jahren die Motivation für weitere 50 Ausgaben noch da? Diese und viele weitere Fragen wird der Chefredaktor exklusiv im Neujahrsanzeiger 2018 beantworten. Aber ich kann jetzt schon vorweg nehmen, die Reise des ...Anzeigers wird weitergehen. Wir bleiben eine Zeitung, welche unregelmässig erscheint, eine Leserzahl im tiefen zweistelligen Bereich hat und weder über Werbe- und Abonenteneinahmen noch einen Mäzen im Hintergrund verfügt. Von Journalismus und dessen Gepflogenheiten besitzen wir wenig Kenntnis und mühselige Recherchen scheut die Redaktion, wie der Teufel das Weihwasser.

Falls Sie allerdings fünfzehn Minuten Unterhaltung an einem Feiertag wünschen, welche nichts mit gutem Essen und interfamiliären Austausch zu tun hat, dann sind Sie bei uns genau richtig.

Eine Sonderbriefmarke für den ...Anzeiger!

Diverse Gratulationsaktionen zur Jubiläumsausgabe

Lieber Kunde, Sie haben eine Sprachnachricht von Roger Federer erhalten. Falls Sie diese noch nicht abgehört haben, gelangen Sie hier direkt zu Ihrer Nachricht: [0763333333](tel:0763333333). Viele Grüsse und schöne Festtage. Ihr Sunrise Team. **Keine Info-SMS mehr? STOP an 2255**

Nachdem sich Roger Federer beim Chefredaktor per Sprachnachricht auf der Sunrise-Combox gemeldet und gratuliert hat, legt die Schweizerische Post sogar noch einen drauf. Anlässlich der historischen 50. Ausgabe sowie des Weihnachtsfestes wurde für die sympathische ...Anzeiger-Redaktion eine Sonderbriefmarke herausgegeben. Diese kann exklusiv und nur persönlich beim ...Anzeiger-Chef redaktor bezogen werden. Beobachter gehen von einem Sammlerwert von bis zu einem dreizehntausendstel Bitcoin aus. (Der Wert ist volatil...)



50 WEIHNACHTS *Anzeiger* 50

Zentralregierung verliert die Kontrolle

Unabhängigkeitsbewegung erschwert Volkszählung

Von Hannes Ewig-Gestrig

Eigentlich wollte Kaiser Augustus nur mal wieder Bescheid wissen, wie viele Einwohner in seinen Provinzen auf der ganzen Welt leben. Daher hat die römische Zentralregierung eine Volkszählung in Auftrag gegeben. Statthalter Quirinius Rajoyus befahl daraufhin, dass jeder Palästinenser in sein Heimatort zurückkehren sollte, um vorort gezählt zu werden. Damit nahm das Dilemma seinen Lauf. Die ohnehin nicht als kompromissbereit bekannte Regionalregierung Palästinas stellte sich sofort quer. Wenig hilfreich war in diesem Zusammenhang auch die Aktion von König Donald Herodes, welcher Jerusalem mal schnell der Nachbarprovinz zuordnete. Der Separatistenführer Josef ben Puigdemontius liess daraufhin die Bevölkerung über die Unabhängigkeit Palästinas abstimmen.

Eine komische Abstimmung und eine Neuwahl später waren alle genauso klug wie zuvor, das Volk aber immer noch nicht gezählt und die Unabhängigkeit nur in den Köpfen der Separatistenbewegung vorhanden. ben Puigdemontius hatte die Provinz verlassen, bevor es für ihn ungemütlich werden konnte, während seine Unterhunde die Konsequenzen der römischen Zentralregierung zu spüren bekamen. Unbestätigten Gerüchten zufolge war er zuletzt in einer Krippe in der Nähe von Bethlehem gesehen worden, wo seine Frau ein Kind zur Welt brachte. Dass das Kind nicht von ihm sein soll, machte den Skandal perfekt. Übertroffen wurde dieser Skandal nur noch von den Vorwürfen wegen sexueller Belästigung gegen König Herodes, welche an diesem aber ohne Konsequenzen abperlten.

Um die Volkszählung endgültig zu verhindern und die palästinensische Unabhängigkeit doch noch zu erreichen, wandten sich die Separatisten an die drei Weisen aus dem Morgenland. Diese lehnten aber die Zuständigkeit ab, da sie sich nicht in regionale Angelegenheiten einmischen würden. Das Prinzip der Volkszählung fand allerdings bei den Königen gefallen und wird mit hohem bürokratischen Aufwand in Zukunft auch in ihren Provinzen betrieben werden. Somit bahnen sich bereits die nächsten Konflikte an. Was die Welt jetzt braucht, wäre ein Heiland, der alles wieder in Ordnung bringt.

Der Weihnachtsmann im gelben Schlitten

Von Dominic Schneider

Normalerweise versendet die Schweizerische Post pro Tag ca. 400 000 Pakete. Kurz vor Weihnachten steigt die Zahl der täglichen Sendungen jedoch auf rund eine Million. Es muss also zweieinhalb Mal so viele wie üblich verarbeitet werden. Damit jeder pünktlich zu seinem Paket kommt, greift die Post für die Adventszeit sogar auf Aushilfskräfte zurück, die den Mehraufwand ein wenig abfedern sollen. Das schlechte Wetter zu Beginn der Woche erschwerte die Zustellung noch weiter.

Doch all jene Umstände können keine Entschuldigung für das schändliche Verhalten jenes Paketboten sein, welcher das Paket bei der Kundin genau vor die Katzentüre deponierte, sodass das arme Tier weder hinein noch hinaus konnte. Es wäre neben dem Türchen noch viel Platz gewesen und das Argument des Boten, jemand könnte über die Pakete stolpern, wenn es andernorts platziert wird, zieht bei einer Gläubigen einfach nicht. Die Weihnachtsanzeiger-Redaktion verfügt über entsprechendes Fotobeweismaterial. Da kann sich die Zustellstelle auf eine gepfefferte Reaktion einstellen...

POLITIK

Ausweg aus der EU-Sackgasse

Die Beraterfirma «Bärenfalle» liefert Lösungswege

Die EU und die Schweiz verhandeln seit geraumer Zeit über ein Rahmenabkommen. So richtig vorwärts kommt man dabei aber nicht. Zuletzt sorgte der Entscheid der EU die Schweizer Börsenregulierung nur noch befristet als gleichwertig anzuerkennen für Unzufriedenheit in der Eidgenossenschaft. Die Berner Beraterfirma Bärenfalle liefert nun einige Vorschläge, wie man die Verhandlungen etwas beschleunigen könnte.

Variante EU-Beitritt

Anstatt Stückchen für Stückchen, Jahr für Jahr immer mehr Rechte nach Brüssel abzutreten wird endlich Nägel mit Köpfen gemacht. Die Schweiz wird per sofort 29. EU-Mitglied und übernimmt den Euro als Zahlungsmittel. Sämtliche Probleme mit dem starken Franken wären passé und das Problem, wo man gewisse altgediente Politiker endlagern soll, wäre ebenfalls gelöst. Ausserdem könnte dann die SVP neben der Ausländer-Problematik den «Schweixit» ins Parteiprogramm aufnehmen und zahlreiche unsinnige Volksinitiativen starten, welche samt und sonders vom EuGH in der Luft zerrissen werden. Unterhaltungswert garantiert hoch.

Variante Unrechtsstaat

Oder aber man geht auf Konfrontationskurs. Was hat es der Schweiz gebracht das Bankgeheimnis aufzuweichen? Am Ende nur den Verlust von vielen Milliarden, die nun in anderen Steueroasen vor sich hin faulen. Also wird das Bankgeheimnis nicht nur in der Verfassung verankert, es wird wieder volle Kanne hochgefahren und gilt für jedermann. Sämtliche hart erarbeiteten Geldwäschereigesetze werden ausser Kraft gesetzt, gleichzeitig wirbt man Diktatorengeiler gezielt an. Die Durchfahrt durch den Gotthard-Tunnel (Strasse und Bahn) wird für Ausländer per sofort gebührenpflich-

tig, bei Androhung von Sanktionen wird die Durchfahrt für das entsprechende Land gesperrt. Es empfiehlt sich ausserdem eine Projektgruppe für die Erarbeitung eines nuklearen Waffenarsenals einzusetzen. Aus Erfahrung ist dies ein starkes Argument dafür, nicht plötzlich Besuch von amerikanisch-demokratischen Freiheitskämpfern zu erhalten. Schlussendlich erfolgt die Umbenennung des Landes in Helvetischtan mit der Hauptstadt Bjernchang.

Variante Aufspaltung

Und dann gäbe es noch die Möglichkeit der totalen Kapitulation. Das Projekt Eidgenossenschaft hat nach über 700 Jahren endgültig ausgedient, der Druck aus dem Ausland ist zu stark geworden. Daher löst sich das Land in seine Einzelteile auf und schliesst sich den Nachbarländern an. Die Romandie geht an Frankreich, das Tessin und der romanisch-italienische Teil Graubündens nach Italien. Die Deutschschweiz schliesst sich als 17. Bundesland dem Deutschen Reich an, wird bei der Gelegenheit aber die ostschweizer Kantone St. Gallen, Thurgau und Appenzell an Österreich los. Als wichtigster Knotenpunkt an der Deutsch-Österreichischen Grenze wird die Stadt Winterthur neu erblühen. Aufgrund der jetzt schon hohen ausländischen Population während den Wintermonaten in St. Moritz wird das Dorf und der deutschsprachige Teil Graubündens zwischen Deutschland, Russland, China und der arabischen Liga in vier Besatzungszonen eingeteilt.

Conclusio

Egal welche Variante man bevorzugt, sie wären allesamt der bisherigen Strategie, ein Schritt voraus, zwei Schritte zurück, vorzuziehen. Es ist nun an einem mutigen Visionär die notwendigen Schritte einzuleiten. Bundesrat Cassis - übernehmen Sie!

SPORT

Why believe?

Die Berner Young Boys sind Wintermeister von Basels Gnaden

19 von 36 Runden der Schweizer Fussballmeisterschaft 2017/2018 sind absolviert. Von der Tabellenspitze grüssen tatsächlich der BSC Young Boys. Dies weckt in der Bundesstadt Hoffnungen auf den ersten Titel seit 30 Jahren.

Von den Machern des Kids Day, dem Famigros-Corner und dem YBubbleSoccer ist im November eine Marketingkampagne für die Jahreskarte 2018 unter dem Titel «YBelieve» lanciert worden. Darin machen diverse Spieler der 1. Mannschaft sowie Sportchef Christoph Spycher kräftig Werbung für den Club, wobei sie nicht mit Floskeln und Plattitüden geizen. Das Filmchen endet mit den markigen Worten «I Believe», einem Slogan welcher direkt von der Resteverwertung einer potentiellen dritten Obama-Kampagne stammen könnte. In schriftlicher Form wird diese Glaubensaussage kreativ in «YBelieve umgewandelt», um den von den Baslern Old Boys geklaute Klubnamen auch noch unterzubringen.

Nun werden verständlicherweise die Phonetiker unter Ihnen stutzen und völlig zurecht einwenden, dass das Ypsilon, also das griechische i wie die Franzosen so schön sagen, im Englischen nicht `ai sondern `wai (deutsch: warum) ausgesprochen wird. Somit wird dem Slogan eine unerwartete freudsche Komponente hinzugefügt. Eine Anspielung auf die zuletzt komplexartig vergeigten Endspiele? Es sei bei dieser Gelegenheit nochmals an die verlorene Finalissima gegen den FC Basel 2008 sowie den verlorenen Cupfinal nach 2:0 Führung gegen den FC Sion 2009 erinnert. Getoppt nur noch vom Verspielen eines 13-Punkte-Vorsprungs in der Saison 2009/2010, dem Höhepunkt des Veyoungboysen in der Neuzeit. Kein Wunder sind sogar die eigenen Leute misstrauisch geworden, kein Wunder ist man in Basel die ganze Zeit über gelassen geblieben.

Dabei gibt es durchaus Grund zur Hoffnung. Mit Adi Hütter steht ein kompetenter Trainer an der Seitenlinie und es darf der Klubführung durchaus ein Lob ausgesprochen werden, dass trotz diverser Rückschläge an diesem sympathischen Fussballlehrer festgehalten wurde. Das YB nun zuoberst in der Tabelle steht, hat natürlich mit dem schwachen Saisonstart von Ligakrösus Basel zu tun, ist aber auch auf die wohlüberlegte Aufbauarbeit Hütters zurückzuführen. Dazu kommt eine kluge Kaderzusammenstellung, die Stimmung in der Mannschaft ist gut, Zusammenhalt und Teamgeist sind vorhanden. Das Team ist dabei auf folgende Achse gestützt: Im Tor von Ballmoos, in der Verteidigung von Bergen, der Rest von Afrika. Zugegeben, der Spruch ist nicht von uns, er hat rassistische Tendenzen und er ist angesichts von Spielern wie Aebischer, Bertone oder Fassnacht schlicht falsch. Entstanden ist er aufgrund der Häufung dunkelhäutiger Spieler in der Startformation. Was früher noch zu Grüppchenbildung geführt hätte, ist eine homogene Truppe geworden.

Eine Truppe, die es zu Stande brachte gegen Basel vier von sechs Punkte einzustreichen, gleichzeitig aber gegen Kantonsrivale Thun beide Spiele kläglich in den Sand setzte. Vermeidet man diese Ausrutscher gegen Teams der unteren Tabellenhälfte und gelingt es den FCB in den zwei Direktbegegnungen zu «stellen», kann es zu etwas ganz Grossem führen. Zudem winkt die Gelegenheit den Rivalen aus «Basu» im eigenen Stadion aus dem Cup zu kicken und wiederum in den Cupfinal einzuziehen. Am Schluss dürfte wohl wieder Basel Meister werden. Wenn aber im Mai in Bern auf dem Bundesplatz die ganz grosse Sause abgeht, wird diese Sportredaktion die erste sein, welche sagen wird: «Wir haben ja schon immer daran geglaubt!»

ZUM FEIERTAG

Der 24. Dezember in der Geschichte

Wichtig- und Nichtigkeiten des Tages

(Anlässlich zur 50. Ausgabe wurde der gleiche Tag wie beim ersten Weihnachtsanzeiger im Jahr 2009 genommen)

Politik und Weltgeschehen

1799: Die in Kraft getretene Verfassung des Jahres VIII legitimiert die faktische Alleinherrschaft Napoleon Bonapartes als Erster Konsul. Damit ist verfassungsrechtlich das Ende der Französischen Revolution nachvollzogen.

1830: Ein lärmender Studentenumzug löst die Münchner Weihnachtstumulte aus.

1914: Etwa 100.000 Soldaten der West- und Ostfront des Ersten Weltkriegs legen ihre Waffen in einem unautorisierten Waffenstillstand nieder. Dieser Weihnachtsfrieden dauert einige Tage.

1954: Laos wird auf der Genfer Indochinakonferenz unter Auflage der Neutralität und des Abzugs aller kommunistischen und französischen Truppen für unabhängig erklärt.

Wissenschaft und Technik

1968: Mit Apollo 8 umkreist erstmals eine menschliche Besatzung, den Mond. Ein Astronaut fotografiert den Erdaufgang, eine unter den Namen «Earthrise» berühmte werdende Szene.

Kultur

1818: Joseph Mohr, Hilfspfarrer der Kirche St. Nikola in Oberndorf bei Salzburg überreicht dem Dorflehrer und Organisten Franz Xaver Gruber ein Gedicht mit der Bitte, dazu eine Melodie zu verfassen. Noch in derselben Nacht wird Stille Nacht, heilige Nacht in der Christmette zum ersten Mal gesungen.

Geboren

1837: Elisabeth Amalie Eugenie, Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn, Herzogin in Bayern (kurz: Sissi)

Gestorben

2011: Johannes Heesters, Sänger und Schauspieler (108 Jahre)

Appolonius Zraggen erzählt

Liebe Gemeinde

Die Zeit um Weihnachten ist eine Zeit der Besinnung. Es ist die Zeit der Familie, des gemütlichen Zusammenseins, der Eintracht und des Friedens. Man kommt zusammen, singt, lacht, tanzt, isst und trinkt gemeinsam. So war es jedenfalls mal vorgesehen, doch die Kommerzialisierung schreitet voran und der ursprüngliche Sinn des Festes rückt nach und nach in den Hintergrund.

Und wo wir gerade beim Sinn sind, es ist auch die Gelegenheit sich zu Hintersinnen, ob man in diesem Jahr auch immer bei Sinnen war. War es tatsächlich sinnvoll, was ihr damals im Herbst getan habt? Tut nicht so unwissend und schaut nicht betreten zu Boden! Ja, ich spreche die Wahl für den Gemeinderat an. Ihr habt wohl gedacht, ich würde es nicht zur Sprache bringen, nicht wahr? Kein Wort mehr darüber verlieren und alles vergeben und vergessen? Dem Dörf Eigenbenz vor versammelter Truppe artig gratulieren?

223 von Euch wünsche ich besinnliche Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Den anderen 256 möge der Weihnachtsbraten im Halse stecken bleiben.

ZUM FEIERTAG

Vom Krüppelspiel zum Musical

Alois Federfuchser und Frederik Verspotten planen den ganz grossen Coup

Nach der erfolgreichen Kooperation von Anzeiger-Filmexperte Alois Federfuchser und dem Songtexter Frederik Verspotten bei «Landvogt Gessler - Das Musical» im letzten August soll nun der nächste Streich folgen. Roland T. Trinkers Krüppelspiel, bekannt aus dem Anzeiger-Adventskalender 2014, soll ebenfalls als Musical vertont werden. Die ersten Proben laufen schon, doch das Werk könnte am Widerstand des ursprünglichen Schöpfers scheitern.

Es ist schon ein ungleiches Duo, welches hier zusammen gefunden hat. Auf der einen Seite ein Filmexperte, welcher jeden Hollywoodstreifen Wort für Wort mitsprechen kann, auf der anderen Seite ein Klamauksänger, der noch jeden Welthit durch den Kakao gezogen hat. Doch genau diese Ungleichheit vervollständigt die beiden Künstler zu einem kreativen Ganzen. Dies hat sich schon beim Musical «Landvogt Gessler» gezeigt. «Ich kümmere mich um die Regie, das Drehbuch, die Kulisse und Frederik übernimmt das Musikalische und die Liedtexte» erklärt uns Alois Federfuchser.

Der «Weihnachtsanzeiger» trifft die beiden Künstler bei einer Probe zu ihrem neuesten Werk. Diese findet, man kann es leider nicht schöner ausdrücken, in einem alten Schuppen irgendwo in den Berner Suburbs statt. Die Liegenschaft ist offiziell besetzt und wird zurzeit «zwischen genutzt». Wie lange hier noch geprobt werden kann, hängt also auch vom Eigentümer und den Launen des Berner Sicherheitsdirektors ab. Luxuriösere Proberäumlichkeiten liegen nicht drin, dafür ist das Budget zu eng. «Es sah eigentlich finanziell lange Zeit gut aus, aber dann hat er einige Forderungen gestellt, damit wir das Projekt überhaupt durchführen dürfen» erklärt Federfuchser. Mit «er» ist Roland T. Trinker gemeint, Autor und

Rechteinhaber des Krüppelspiels, dem Werk welches Federfuchser und Verspotten nun in ein Musical umwandeln wollen.

Der Forderungskatalog von Trinker ist in der Tat beeindruckend. Hatte der ...Anzeiger Politexperte sein Werk in der Urfassung noch mit einer Sonntagsschulklasse aufgeführt, scheint er nun plötzlich grössenwahnsinnig geworden zu sein. Für die Rechte am Stück verlangt Trinker, dass das Musical nur im Freien während der Weihnachtszeit bei Temperaturen nahe am Gefrierpunkt gespielt werden darf. Als Requisiten dürfen nur Kleider aus palästinensischer Fertigung verwendet werden. Wenigstens von der Forderung, dass die Erzählerrolle ausschliesslich mit dem Schauspieler besetzt werden darf, welcher die deutsche Stimme von Bruce Willis spricht, konnte er abgebracht werden.

Zurück im Proberraum verfolgen wir wie Regisseur Federfuchser mit den drei Darstellern der Eiligen Drei Könige die Eröffnungsszene durchspricht. Die Schauspieler sind grossteils die Gleichen, welche schon beim Gessler-Musical mitgespielt haben. Waren sie im August noch die Eidgenossen Fürst, Stauffacher und von Melchtal, sind sie nun Casper Clarkson, Melchior Hammond und Balthasar May. Die Könige haben mit Supersportwagen dem Stern von Bethlehem zu folgen. Eigentlich hat Trinker auch hier auf drei richtige Lamborghinis bestanden, die Verhandlungen diesbezüglich laufen noch. Für die Proben müssen jedoch Pappattrappen erhalten. Nachdem die Sprechtexte sitzen, kommt es sogleich zum ersten Lied und damit in den Verantwortungsbereich von Frederik Verspotten. «Beim Gessler haben wir vor allem auf Schweizer Liedgut gesetzt, da es ist es nur logisch, dass wir für das Krüppelspiel ausschliesslich Weihnachtslieder

ZUM FEIERTAG

Vom Krüppelspiel zum Musical

Alois Federfuchser und Frederik Verspotten planen den ganz grossen Coup

verwenden» erklärt Verspotten und lauscht dem Balthasar-Darsteller, welcher sich nach einer bekannten Melodie über seine kaputte Heckpartie beklagt. «Oh Kofferraum, oh Kofferraum...»

Die Eröffnungsszene steht also, mit anderen Passagen haben die beiden Künstler noch zu kämpfen. «Der gesamte dritte Akt in Trinkers Krüppelspiel ist ein Mix aus Schleichwerbung und Motorsport-Propaganda» erklärt Federfuchser. Dies führt zu einigen rechtlichen Problemen. Hinzu kommt, dass Trinker den Esel in der Originalfassung «Geri Müller» getauft hat. Könnte dies nicht zu Ehrverletzungsklagen führen? «Wir möchten das Musical so nah wie möglich am Original halten» meint Federfuchser, «das müssen wir ja auch» ergänzt Verspotten. Bei diesen Worten schwingt irgendwie immer der Name Trinker mit. Weshalb lassen sich die Beiden diese Schikane bieten? «Letztendlich ist das Stück und die Gelegenheit zu gut, da müssen wir mit gewissen Einschränkungen leben» geben Federfuchser und Verspotten unisono bekannt. So sieht wohl wahre Leidenschaft aus.

Inzwischen sind die Proben schon weit fortgeschritten. «Sandalen-Joe» und «Proud-Mary» haben Bethlehem erreicht, werden vom Herbergen-Sepp abgewiesen und wissen nicht mehr weiter, derweil Scherzengel Gabriel den Fricktaler Sodomisten-Hirten die Ankunft des Heilands verkündet. «Morgen kommt der Heiland an» und «Ein Kinderlein kommet» ertönen durch den Proberaum. Im Lied «Stiller Breitsch, Heiliger Breitsch» hat es sogar Platz für Kritik am Berner Regierungsstatthalter, welcher den Fans des FC Breitenrain aufgrund einer Lärmklage das Trommeln während der Spiele verboten hat. «Wir sind durchaus gesellschaftskritisch, es soll nicht nur Spiel, Spass, Friede,

Freude, Eierkuchen sein» erklärt Federfuchser. Aber natürlich überwiegen die humoristischen Aspekte. Das Publikum soll mit einem guten Gefühl in den Alltag zurückgeschickt werden. Mitsingen ist erwünscht. Das ursprünglich 45-minütige Krüppelspiel wurde durch die Gesangseinlagen auf eine Spielzeit von gut zwei Stunden verlängert. Ein vorwitziger Kritiker eines anderen Lokalblattes spricht vom «Krüppelatorium». Der Einwurf kommt bei Federfuchser gut an. «Vielleicht sollten wir es tatsächlich so nennen». Es folgt wahrscheinlich bald der nächste Anruf bei Roland T. Trinker.

Nach zwei Stunden endet die Probe mit dem grossen Schlusschor an der Krippe im Stall. Das Christkind schreit, der Chor antwortet «Das esch dä Lärm vo Bethlehem». Die Eiligen Drei Könige bringen «Whisky for Christmas», der Scherzengel dessen Flügel mit «RedBull» angeschrieben sind, beschliesst das Stück mit den Worten «Fürchtet euch nicht, es wird keine Fortsetzung geben». Ein letzter Gag in einem alles in allem gelungenen Stück. Vorbeischauchen lohnt sich, dafür zu bezahlen eher nicht.

Das Projekt befindet sich auf gutem Weg, die Erstaufführung dürfte im November 2018 erfolgen. Eine letzte Hürde muss bis dahin allerdings noch überwunden werden, denn vor zwei Wochen hat die Kirchengemeinde von Appolonus Zraggen von den Plänen der beiden Künstler Wind bekommen. Mit einer ganzen Armada von Anwälten aus der Kanzlei seines Cousins Advocatus Zraggen will der Pfarrer einige Prozente an den Einnahmen des Krüppelspiel-Musicals abzweigen. Ob dieser Rechtsstreit der letzte Sargnagel dieses ambitionierten Werkes ist, wird das kommende Jahr zeigen. Der «Weihnachtsanzeiger» bleibt dran...

DIE LETZE SEITE

Editorial

Herausgeber: ...Anzeiger-Verlag
Chefredaktor: Dominic Schneider
Grafiker: Dominic Schneider
Titelseite: Dominic Schneider
Ressort Politik: Dominic Schneider
Ressort Sport: Dominic Schneider
Ressort zum Feiertag: Dominic Schneider
Die letzte Seite: Dominic Schneider
Quellen: Google, Wikipedia, das Internet

Sämtliche Rechtschreib- und Grammatikfehler sind gewollt und zu Ihrer Belustigung da!

Neues aus der Redaktion

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Vieles hat sich in diesem Jahr getan, noch mehr wird sich auf das neue Jahr verändern. Exklusiv zum Jahresanfang wird im Neujahrsanzeiger unser Chefredaktor Dominic Schneider einige Änderungen bekannt geben und anlässlich der eben erschienenen 50. Ausgabe ein wenig auf die vergangenen acht Jahre ...Anzeiger zurückblicken. Der Neujahrsanzeiger wird auch die letzte Ausgabe sein, welche die Redaktion auf dem Macbook erstellen wird, das teure äh treue Gerät tritt nach sieben Jahren hartem Einsatz in den Ruhestand. Daher werden die späteren Ausgaben 2018 layouttechnisch leicht verändert daherkommen. Last but not least freut es uns bekannt geben zu dürfen, dass der ...Anzeiger-Experte der ersten Stunde Andreas Gartwyhl nach zweijähriger Odyssee zurück an Bord kommt und sein umfassendes Wissen wieder zur Verfügung stellt. Einzig für den nächsten Dezember hat sich Gartyhl frei genommen, da er dann einen Bösewicht zur Strecke bringen möchte. Wir dürfen gespannt sein...

Schlusswort des Chefredaktors

Damit ist auch die fünfzigste reguläre Ausgabe des „...Anzeiger“ erschienen. Es ist dies der neunte Weihnachtsanzeiger. Die nächste Ausgabe kommt bereits am 1. Januar und ist der Neujahrsanzeiger. Wir hoffen diese Ausgabe des Weihnachtsanzeiger war ebenso unterhaltsam, wie die anderen Anzeiger und Sie hatten genauso viel Spass beim Lesen, wie wir beim Schreiben.

Mit weihnachtlichen Grüßen

Dominic Schneider

Dominic Schneider, Chefredaktor